

Köstlicher Nektar aus tiefem Tann

Seit Jahrtausenden ist Honig Süßungsmittel, Kraftnahrung und Hausmittel. Er enthält mehr als 180 Inhaltsstoffe: Frucht- und Traubenzucker, Mineralstoffe, Spurenelemente und biologische Wirkstoffe. Waldhonig zählt zu den beliebtesten heimischen Sorten – wie die Bienen ihn gewinnen, wissen allerdings die wenigsten.



Honig: ein süßer Tropfen aus dem Wald.

Wussten Sie, dass in Österreich Wald als wichtigster Honiglieferant gilt? Ein gut strukturierter, artenreicher Wald beherbergt vielfältiges Nektar- und Pollenangebot in der Krautschicht am Boden, in Hecken und Gebüsch sowie im hohen Kronendach und bietet den Bienen ein verlockendes Angebot. Doch das ist nicht der einzige Schatz, den der Wald für die fleißigen Insekten, die so wichtig für die Biodiversität sind, bereithält. Denn Sommer für Sommer locken auch funkelnde Honigtautropfen die Bienen in den Wald – und genau dieser Honigtau ist der Ausgangsstoff des Waldhonigs. Letzterer entsteht nicht aus Blütennektar, sondern aus den Ausscheidungen gewisser Pflanzenlausarten.

HONIGTAU: EIN BESONDERER SAFT ...

Pflanzenläuse bevorzugen als Lebensraum meist einen bestimmten Ort auf einem Baum – Rinde, Blätter oder Nadeln – oder einen guten Platz auf Hecken, Stauden oder Büschen. Sie ernähren sich von nährstoff- und zuckerhaltigem Pflanzensaft. Um an diesen Saft zu gelangen, bohren die Läuse ihren Rüssel in die

Pflanze, weshalb sie auch Pflanzensaftsauger genannt werden. In Relation zu ihrer Größe nehmen diese kleinen Lebewesen extrem viel Pflanzensaft auf – die benötigten Nährstoffe werden dabei herausgefiltert, der Rest wird ausgeschieden. Dieses zuckerhaltige Ausscheidungsprodukt beziehungsweise Filtrat bildet den Honigtau.

... WIRD ZU WERTVOLLEM WALDHONIG

Nektarsuchende Insekten profitieren in höchstem Maß von diesen Pflanzenläusen. Von Ameisen ist es allgemein bekannt, dass sie sich Läuse halten, um ihnen den Honigtau abzumelken. Wenige Menschen wissen jedoch, dass auch die Honigbienen den Honigtau nutzen – von Mitte Mai bis Juli verarbeiten ihn die emsigen Arbeiterinnen zu dunkelbraunem Waldhonig.

Da der so entstandene Honig mehrere Mägen durchlaufen hat, ist er auch besonders reich an Inhaltsstoffen, wie zum Beispiel Enzymen und Mineralstoffen. Er zeichnet sich durch seinen würzigen Geschmack und das typische malzartige Aroma aus.

LAUSIGE ZEITEN – GUT FÜR DIE BIENEN

In Österreich haben drei Pflanzenlausfamilien als Honigtauerzeuger große Relevanz für die Honigbienen: Schildlaus, Blattlaus und Blattfloh. Aus der Familie der Schildläuse ist die Kleine Lecanie oder Fichtenquirilschildlaus zu nennen, die meist ortsfest in den Quirlen von Nadelbäumen sitzt. Pro Jahr gibt es nur eine Generation und die Larven wachsen ab Mitte Mai binnen vier Wochen auf die 500-fache Größe [auf 2,5 bis 4,5 mm] an. Die Lachniden [Baumläuse] gehören zu den Blattläusen und sind im Gegensatz zu den oben genannten beweglicher und empfindlicher gegenüber

dem Einfluss der Witterung. Da sie bis zu zehn Generationen pro Jahr ausbilden, können sie massenhaft auftreten. Blattflöhe werden dagegen eher selten von Honigbienen angefliegen.

FICHTE, TANNE, EICHE & CO.

Fest steht, dass auf jeder Baumart ein unterschiedliches Spektrum an Pflanzenläusen zu entdecken ist. Dabei fällt auf, dass einige Baumarten von ganz bestimmten Pflanzenläusen vorzugsweise besiedelt werden. Die Fichte hat beispielsweise im Wald die größte Läusefauna aufzuweisen – zahlreiche davon sind auch für Honigbienen interessant. Weiters stechen unter den Nadelbäumen die Tanne und bei den Laubbäumen Eiche, Ahorn und Linde als gute Honigtauerzeuger hervor.

Ein weiterer interessanter Aspekt des Sammelns von Honigtau sei an dieser Stelle noch erwähnt: Die Ablagerungen des Honigtaus auf Blättern fördern das Wachstum des Rußtaupilzes, der wiederum das Pflanzenwachstum erheblich beeinträchtigen kann. Somit stellt die Honigtau-Sammeltätigkeit, nicht nur der Honigbienen, sondern auch der Wespen und Ameisen, eine natürliche Schutzmaßnahme gegen den Schädling dar.

Dr. Sylvia Steinbauer & Franziska Hesser,
Umweltdachverband,
Alser Straße 21, 1080 Wien;
sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at



Die fleißigen Arbeiterinnen verarbeiten auch die Ausscheidungen von Pflanzenlausarten zu Honig.

©Newman/BMLFUW (2)